



Anguilotti
Lachs, Salm
Kieler Fein-
marinaden
u. Auslands-
Käse
Tafel-Butter
usw.
empfehlen
Gustav Heller
Telephon 166.

Nagold.
Empfehle
**Bügel-
Kohlen**
Taschen und Jacken
Karl Verlich.

Schenk mir
zu Ostern
wieder



**FOCHTEN-
BERGER'S**
Cölnisches
Wasser
in dem reizenden
blauen Karton
mit
Sedimentwasserleiste

Gesangbücher
bei G. W. Zaiser, Nagold.

Morgen
1/2 Uhr
Beerdigung
Traube.

Gottesdienftordnung

Coaug. Gottesdienst
Nagold am Karfreitag
den 10. April: vorm. 10
Uhr Predigt (Ott), anschließend
Abendmahl, abends 8 U.
Predigt (Schäfer), anschließend
Andersung u. Gebete mit
Anwendung zum hl. Abend-
mahl am Osterfest — Das
Opfer am Karfreitag ist be-
kannt für den Kirchbau in
Swordorf, W. A. Wölde-
Winterbach bei Ravensburg.
Die Kirche wird in der
Festigung gefestigt.

Ev. Gottesdienste
1. Methodistengemeinde
Nagold: Karfreitag 1/10
Uhr Predigt (Giner), am
Abendmahlfeier, abends 8 U.
Abendmahl mit Gebeten
u. Liedern.
Dienstag vorm. 7 Uhr
Frühgottesdienst, 10 Uhr
Predigt (Giner), 11 Uhr
Sonntagsschule, abds. 1/8
Uhr Gottesdienst.
Evangel. Kirchenrat
und Osterfesttag nachmitt.
Uhr Gottesdienst.
Friedhofen: Osterfest-
tag abds. 1/8 U. Gottesd.

Bezugs-Preise
Monat, einchl.
Zugabe A 1.00
Anzeigen-Preis 10 J
Erscheint an
jed. Werktag
Verbreitete Zeitung
im Ost.-Bez. Nagold
In Füllen des Gemalt
steht kein Anspruch
auf Lieferung d. Ztg.
aber auf Kündigung
des Bezugspreises.
Telegramm-Adresse:
Gesellschaft Nagold.
Postfach-Nr. 113.
Stuttgart 5113.

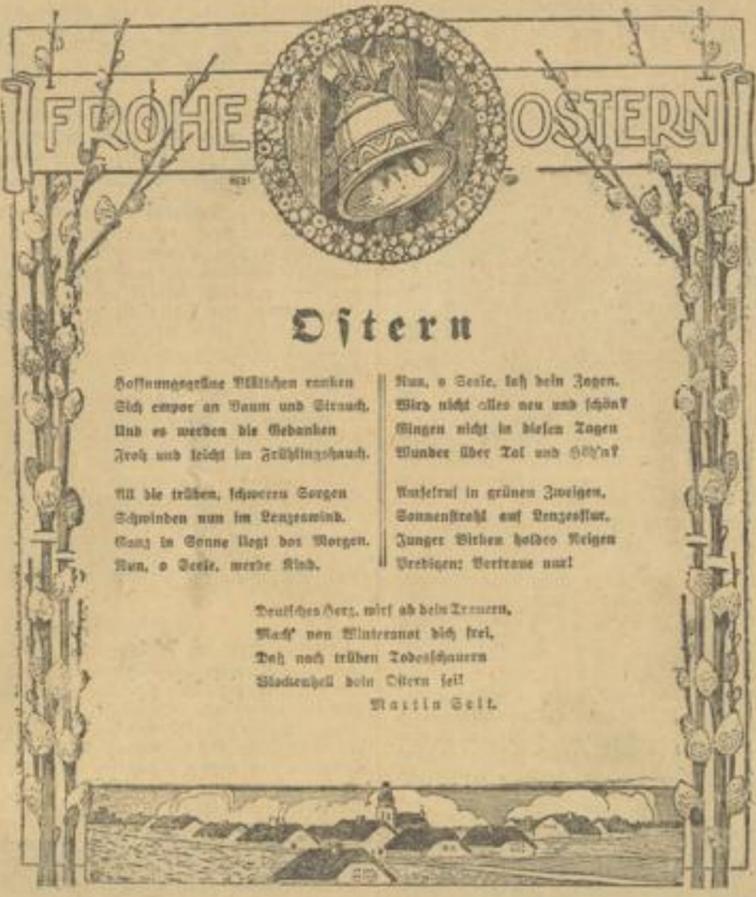
Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

mit den illustr. Unterhaltungs-Beilagen „Feierstunden“, „Unsere Heimat“ **Nagolder Tagblatt** mit der landwirtschaftlichen Beilage Haus-, Garten- u. Landwirtschaft

Schiffelung, Druck und Verlag von G. W. Zaiser (Karl Zaiser) Nagold

Anzeigen-Preise
Die einseitige Zeile
aus gewöhnl. Schrift
ab. 2000. 12 J
Familien-Anz. 10 J
Werbungs-Zeile 35 J
Sammelanzeigen
50 % Zuschlag
Für das Erscheinen
von Anzeigen in be-
stimmten Ausgaben
und an besonderen
Plätzen, wie für Me-
dizinische Anzeigen u.
Schiffsanzeigen kann
keine Gewähr über-
nommen werden.



Hoffnungsgeliebte Weibchen ranken
Sich empor an Baum und Strauch,
Und es werden die Gedanken
Treu und leicht im Frühlinghauch.

Nun, o Seele, leh dein Jagen,
Wird nicht alles neu und schön?
Singen nicht in diesen Tagen
Wunder über Tal und Hügel?

All die tränen, schwarzen Sorgen
Schwinden nun im Lenzenwind.
Nun in Sonne liegt das Morgen,
Nun, o Seele, werde kind.

Kastelru in grünen Zweigen,
Sonnenstrahl auf Lenzenflur,
Junges Weiden hohes Reigen
Verbringen; Vertraue nun!

Deutsches Herz, mir ab dein Tränen,
Nach dem Wintersturm dich frei,
Doch noch tränen Todesstaura
Wiederhall dein Ostern fest!
Rastin Gell.

Ostern 1925.

Zum ersten Male feiern wir Ostern, seit unser deutsches Volk einen Kampfsieg um sein Weiterbestehen zu führen hat. Zum ersten Male läuten die Osterglöden und verkünden uns den Sieg des Lebens über den Tod. Wie oft haben dieselben Glöden während der 4 ersten Kriegsjahre einen Sieg eingeläutet. Das Herz krampt sich uns zusammen, wenn wir heute daran denken. Heute, da wir im ersten Kriegsjahre Ostern feiern, steht ein unerblütlicher Feind dieses und jenseits unserer deutschen Grenzen, und wenn es auf ihn ankommt, werden wir als freies Volk nie mehr ein deutsches Ostern feiern dürfen. Noch sind für uns kaum Anzeichen dafür vorhanden, daß es für uns als Volk noch Leid und Winter jemals eine Auferstehung geben könnte. Und doch hoffen wir mit heiser Sehnsucht auf diese Auferstehung. Gerade das Osterfest soll uns ein Sinnbild dafür sein. Schon die ersten Christen haben aus dem Glauben an

den auferstandenen Christus die Kraft geschöpft, mit der christlichen Lehre die Welt zu durchdringen und die Welt zu überwinden. Ohne diese Osterbotschaft wäre die christliche Lehre in das Nichts versunken.
Auch draußen in der Natur dürfen wir den Sieg des Lebens über den Tod erleben. Alles Leben schien erstickt in Winter, Nacht und Eis. Und nun erleben wir ein Singen, Ritzen, Sprossen, Wachsen und Blühen. „Die Welt wird schöner mit jedem Tag.“ — „Das Blühen will nicht enden.“ — „Nun armes Herz vergiß der Qual, nun mußt dich alles, alles wenden!“ Auch das soll uns ein Weisheitswort sein, daß auch für uns als Volk der Tag der Auferstehung kommen muß. Ohne Winter keinen Frühling und Sommer, ohne Karfreitag kein Ostern, ohne Leid keine Freude, ohne Erniedrigung keine Erhöhung. Freilich es ist zu viel des Jammers, des Leids, der Not, der Verzweiflung und Schande in unterm getretenen Vaterlande! Aber muß dem nicht so sein? Doch immer hat das Leid die besten und höchsten Kräfte im Menschen frei gemacht. Auch beim deutschen Volk müssen

in der Schule des Leids die besten und höchsten Kräfte heraus-
treten, bei einem Volk, dem heute noch Eigenart, Reichthum
und Genügsamkeit, Haß und Mangel, ein feiges Vorbild
am Leid der Zeit den Sinn des Lebens bedeuten, nicht das,
was allein Bestand hat: Das Erfüllen einer stillen Pflicht:
„Sich und Werde!“ Verne, du deutsches Volk das ablegen,
das absterben zu lassen, was nichtig und vergänglich ist und
besinne dich auf das Eine, was nützt, auf Opfer und Pflicht,
dann werden die Tage deiner Aufrichtigkeit und Ehre ge-
gähnt sein, dann wird deinem Karfreitag bald ein Oster-
morgen folgen.

Osterbotschaft

Was dürr war, grünt im Wehn der Lüste,
Jung wird das Alte fern und nah;
Der Odem Gottes sprengt die Grüste —
Wacht auf, der Ostertag ist da!

Osterbotschaft, Botschaft des Lebens — in jedem Herzen
läßt sie Saiten erklingen. Denn von allem Lebendigen hat
der Mensch den stärksten Willen zum Leben. Er stirbt nicht
unbewußt wie die welkende Blume, die ihr Lebenssaft
erfüllt hat; er sieht im Tod den harten Schmitter, der ihn
war der Zeit hinwegmüht, den Zerlöser, der die Stange
aus dem Hause bricht, den übermächtigen Feind, dessen
drohender Schatten ihm das Leben verdüstert, dessen
lehter Streich man nur dann herbereicht oder gar herberei-
hrt, wenn man seines grausamen Spiels müde geworden
ist. Und fast unmöglich ist's dem Menschen zu glauben, daß
das Leben wirklich alles soll gewesen sein, dieser Botsch,
der unausgetrunken ihm weggerissen wird, und doch kein
Weil, der dem Will gebietet und sich für Hochziele aufopfern
kann, im Staub verwehen soll.

Darum fordert der Mensch kein Ostern, aber darf ers
fordern? hat ihn nicht gerade dieser unbändige Will zum
Leben in den Kriegszustand verlegt gegen den Schöpfer
seines Lebens? Sagen wir uns nicht in Stunden der Selbst-
erkenntnis: „das Leben ist der Güter höchstes nicht, der
Uebel größtes aber ist die Schuld?“ Das ist das Wunder-
bare, das Ueberzeugende an der christlichen Osterbotschaft,
daß sie neuartiges und unvergängliches Leben bringt auf
dem Grunde der Vergebung. Sie löst den Starrkrampf des
menschlichen Trostes, der sich bis zum Rord an Gottes Sohn
gesteigert hat; sie verkündet, daß noch größer als die größte
Schuld der Menschheit Gottes Gnade ist, die ihr aus dem
Grabe den Erlöser wiedergibt; sie führt durch ihn zum
Triumphe Gottes über viele Herzen, in denen nur sein
heiliger Funke zündet; sie verbindet ihre Gläubigen auf
ewig als Untertanen des lebendigen Christus für den sie
nun gemeinsam leben und werden.

Gewiß nicht bei all Ihren Hören erzielt die Oster-
botschaft diese Wirkung; nur zu oft ist sie zu selbsttätigen
Zwecken mißbraucht worden, zur Bergemotivierung der
Menschen statt zu ihrer Genesung. Aber soll sie deshalb in
ihrem Volk verstummen? Wollen wir die Sonne ver-
wünschen, weil sie uns bei geflohenen Augen nicht
leuchtet? Es gilt sich öffnen dem übermächtigen „Sich
und Werde“ der Osterbotschaft, dann lenkt sie den Lebens-
drang in die rechte Richtung, dann führt sie ein zum
Triumphe über den Tod. Da muß nichts verdeckelt, nichts
erkünstelt werden; alles ist als wie geschenkt. „Gott sei
Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch Christus“ —
das ist der edle Widerhall der Osterbotschaft. H. Pfisterer.

Die Osterfahrt der Prinzessin Claudia

Es gab ein Fürst in Ägypten. Auf Vesina stand sein
Palast, und das Volk pries seine Weisheit und Gerechtigkeit.
Doch wußte es nicht, ob er auch fröhlich sein konnte, wie die
ärmsten Fischer seiner Insel. Unersprechbare Schatten
warf eine düstere Sorgenwolke über seine Augen. Sie ver-
dunkelte sich zum Gewölke, wenn der Fürst zu Pferd stieg,
um eine halbe Stunde weit langsam landein zu reiten. Weit-
hin erstreckte sich dort ein herrlicher Pinienwald, dessen breite
Schirmkronen so zauberhafte Schatten warfen, daß es aus-
sah, als sei der Waldboden über und über mit vollblühenden
Weiden bedeckt.
Jammern dieser Pracht hatte der Fürst ein kleines Schloß
erbauen lassen und zur Herrin seine einzige Tochter Clau-
dia berufen, die außer den Gespielinnen noch kein anderer
Mensch auf der Insel erblickt hatte. Gleichwohl war Vesina
voll des Ruhms von ihrer Schönheit, und die Leute litten
mit dem Fürsten unter dem harten Gebot, das die Jung-
frau tief drinnen in der Abgeschiedenheit des Waldes eine
freudearme Jugend erleben ließ. Doch hatte an der Wiege
des Kindes ein Sternlindiger den bestirnten Eltern er-
öffnet, daß dem Mädchen von dem Bild des Getreuzigen
unwiderwendbare Lebensgefahr drohe.
Der Fürst, einer frommen Frau, frag diese Weisung,
die sie ihrem Weibstater nicht zu verraten wagte, so heftig
am Herzen, daß sie in ein schweres Stöhnen versank und
alsobald starb. Der Fürst wußte, um sein Kind vor der be-
drohenden Gefahr zu bewahren, kein anderes Mittel, als es
mit einem Kreise von heiligen Gespielinnen von aller Welt
abzuschließen und ohne die Beuten der Kirche aufzuwachen
zu lassen, so drückend dieser Gedanke auch auf seinem Ge-
wissen lag.
Nun war der zwanzigste Geburtstag Claudias heran-
gekommen, und das Mädchen, das seine Einsamkeit bisher
ohne Murren ertragen hatte und die Ursohle nie zu er-
fahren konnte, sah den Einfluß zu einer Bitte. Als

ne aus den Händen des Vaters kostbare Halsketten und
Spangen empfangen hatte, legte sie das Goldschmied dem
Fürsten anmuthig zu den Füßen und erklärte, den Schmied
erst an dem Tage anzufragen zu wollen, an dem ihr der
Vater gestatte, auf blumengeschmücktem Schiffe die benach-
barten Inseln zu besuchen, die sie vom Turm ihres Schloß-
chens sehen konnte.
In hohem Kampf mit sich selbst stand der Fürst schwei-
gend und grübelnd vor Claudia. Die sich den Ernst des
Vaters nicht zu deuten wußte, Endlich hob ein Seufzer der
Erleichterung die Brust des Fürsten, und nachdem er sein
Kind auf die Eiern gelüßt hatte, gab er ihr die Erlaubnis,
für den folgenden Tag ein Schiff aufs köstlichste schmücken
zu lassen und die ersehnte Fahrt nach den unfernen Inseln
zu unternehmen. Denn er hatte sich besonnen, daß Clau-
dias Geburtstag in die Karwoche fiel und zu dieser Zeit
schöne Bilder des Getreuzigen mit violetten Tüchern
verhängt waren.
Einer riesigen mit Blumen gefüllten Schale gleich das
Schiff, das die Prinzessin am Karfreitag mit ihren Ge-
spielinnen im Hafen von Vesina belag. Umringt von
einer janzendigen Menschenmenge und angehen mit dem
kostbaren rothgoldenen Schmuck, den ihr der Vater geschenkt
hatte, war Claudia an die Karina hinuntergeschritten.
Der schlierenverhängenden Ferne streckte sie weit die Arme
entgegen, als das Schiff langsam in die morgenstrahlende
See hinauszog. Goldgelber Winter bedeckte die Flanken
des Fahrzeuges, tiefblaue Schwerfellen umsäumten den Rand,
und am Bug flatterten die karmaroten Blüten des Granat-
apfels empor. Ein purpurnes Segel wölbte sich zwischen
überdurchwirkten weißen Striden.
Als am Abend von Vissa aus die Rückfahrt nach Vesina
erfolgen sollte, begab es sich, daß ein jäh aufsteigendes
Unwetter das Schiff am Auslaufen verhinderte. Gestrich
geleitete der greise Präfect der Insel die Prinzessin in
einen Palast und verließ ihr zur Beschwichtigung ihrer
Angst und Sorge einen strahlenden Ostermorgen zur Heim-
fahrt.

Und hinfelnder hatte die Welt auch niemand zuvor ge-
leuchtet als Claudia, während sie am Morgen des Oster-
sonntags nach dem Hafen schritt, wo die Jünglinge von
Vissa ihr Schiff mit frischen Blumen geschmückt hatten.
Während die Prinzessin aber im Begriff war, das
Fahrzeug zu besteigen, bewegte sich gerade mit Weibtraud,
fliegenden Fahnen und hellem Gesang die Auferstehungs-
projektion über den Hafen. Ergreifen und neugierig zu-
gleich sah Claudia das zum erstenmal im Leben geschaute
fröhliche Bild näherkommen. Da fiel ihr Blick auf das
große erhöhte Kreuz, das dem Zug vorangetragen wurde.
Entsetzen malte sich in den Zügen ihres tollkühnen An-
lches, sie schwankte und sank den erschrocken herbeileidenden
Gespielinnen ohnmächtig in die Arme.
Aufs Schiff gebracht, ruhte Claudia auf Blumen mitten
unter Blumen langsam entsetzte sich das Purpursegel
und warf einen kühlenden Schimmer auf das ernste,
schöne Antlitz der regungslosen Schifferin. Bestürzt und
verführt umstrieten die Mädchen das Fürstkind und ver-
mochten sich den Vorgang nicht zu erklären.
In Vesina herrschte unterdessen große Aufregung. Eben
wollten sich die Porten des Doms öffnen, um die feierliche
Prozession ins Freie setzen zu lassen, wo die Menge be-
reits ihrer harrie, als der Fürst nach einer Nacht voll
tunger Sorgen das Schiff seines Kindes der Insel zuwehren
sah. Da gab er der Heiligkeit und den Anbächtigten,
nach eine Weile in der Kirche zu verharren. Doch allm
langsam näherte sich das Fahrzeug, und die Leute, die
des Fürsten Gebot nicht verstanden, drängten ungeduldig
mit den Fahnen unter die Kirchenfüren.
Vauslos legte das Schiff endlich an. Eine Schiffsleute
wießen die geängstigten Mädchen dem rasch herbeigeeilten
Fürsten. Einer Toten Wärmorange entglitten den zit-
ternden Händen des unglücklichen Vaters. Und in diese
Hände vergrub er sein Gesicht, während der Ostersglöden
eherner Chor anhub, den Sieg des Menschenfahns zu ver-
künden, dem der Lob nur ein Weisheitswort gewesen.



mento“ schreibt, die Auswertung, weil sie den Zulassung der Franzosen in die Sicherheitsvorkehrungen der Hindenburg in diesem Falle, so sei es möglich für Hindenburg stimmung eingegangen

setzt man, daß durch die Bedingung der Sicherheitsvorkehrungen, die am 15. August 1914 verurteilt wurde, der französischen Regie-

zung nicht kenne. Doch kurzer Beratung vertumerte der Vorsitzende Amtsgerichtsrat Sothhammer das Urteil. Der Angeklagte Hopf wird wegen eines öffentlichen Vergehens der Beleidigung zu der Geldstrafe von 1000 Mark verurteilt. Dem beleidigten Staatspräsidenten Bazille wird die Befugnis zuerkannt, das Urteil im „Reobachter“, in der „Süddeutschen Zeitung“ und im „Staatsanzeiger“ auf Kosten des Verurteilten bekanntzumachen. Von dem zweiten Vergehen wird Hopf freigesprochen. Der Angeklagte Schlenog wird freigesprochen. In der Urteilsbegründung wird ausgeführt, die Worte des Staatspräsidenten in der Landwirtschaftskammer, die von den beiden Angeklagten angegriffen worden waren, seien nach jeder Richtung zutreffend gewesen. Die Angeklagten seien über das erlaubte Maß der Kritik weit hinausgegangen. Ganz besonders niedrig sei der Frontkämpfer-Artikel im „Reobachter“, das Gerücht nehme aber an, daß der Angeklagte Hopf durch Krankheitsverhinderung für diesen Artikel nicht verantwortlich sei. Schlenog habe nach der Aussage der Geschäftsführer die Aufnahme des Artikels des Dr. Schumacher nicht verhindern können und so erfolge eine präventive Verantwortung.

Stallgart, 9. April. Vom Rathaus. Der Gemeinderat bewilligte gestern für Gebrauchsgüter des Cannstatter Krankenhauses 30 000 M. für Wagnerschaffungen beim Vieh- und Schlachthof 31 300 M. für eine mechanische Kühlanlage im Rathauskeller 23 750 M. für ein neues Kassenhaus des Stadtparkens 16 000 M. für den Bau neuer Wasserhauptleitungen zu Kosten des nächstjährigen Etats 180 000 M. Ein Antrag, die Wertzuwachssteuer bei Grundstücken aufzuheben, wurde mit 31 gegen 22 Stimmen abgelehnt, dagegen der Antrag der Finanzkommission auf Minderung der Steuer gegen eine Stimme angenommen. In Zukunft fällt die Steuer ganz weg, wenn der Kaufpreis nicht mehr als 5000 M. oder der Wertzuwachs nicht über 500 M. beträgt. Die Handwerkspflicht wurde auch auf Verkäuferinnen ausgedehnt.

Riesenhalle für Stallgart. Der Gemeinderat beschließt, auf dem Gelände zwischen Willanweg und Redarstraße vor dem Parkhotel Silber eine Halle von 4000 Quadratmetern für Ausstellungen und Versammlungen zu erbauen, die 8000 Sitzplätze fassen soll. Der Bau soll so beschleunigt werden, daß die Halle schon am Deutschen Katholikentag (22. bis 26. August d. J.) benützt werden kann. — An die Aufwertung der Schulden denkt aber die Stadtverwaltung anscheinend nicht.

Das 55 555 Klavier wird dieser Tage von der Stuttgarter Pianofabrik Schlegelmayer verfertigt.

Vom Tage. In seiner Wohnung in einem Hause der oberen Bachstraße fand ein 70 Jahre alter Witwer durch unwohlkommenes Schließen des Gasbohrns seinen Tod.

Aus dem Lande

Fellbrunn, 9. April. Jubiläum. Vor 25 Jahren wurde die Redarhampffabrik-Gesellschaft von dem inzwischen verstorbenen Fabrikanten Karl Hopfenbuecher und dem jetzt noch die Leitung führenden Kommissar Hoffmann ins Leben gerufen. Das Unternehmen hat in den Kriegs- und Nachkriegsjahren eine schwere Zeit zu bestehen gehabt und die Fahrzeuge mußten zum Teil verkauft werden. Im vorigen Jahr konnten die Redarfabriken aber wieder aufgenommen werden, und im Mai d. J. sollen sie fortgesetzt werden, solange es durch den Bau des Redarkanals noch möglich ist.

Weinsberg, 9. April. Schwere Sturz. Der bei der Ebronstalt für Wein- und Obstbau bedienstete Viehhalter August Kähler von Eichelberg kam auf der Steige zwischen Eichelberg und Weller mit seinem Fahrrad zu Fall und blieb schwer verletzt liegen.

Heudingen, 9. April. A. A. A. Ein Hund. Ein Schifferhund in das Rad sprang, stürzte vom Rad und wurde schwer verletzt.

Badnang, 9. April. Mehlspende. Aus den vom Stadtvorstand im Herbst 1923 eingelagerten Getreidereserven können zu Ostern wieder 350 Personen, nämlich Arztespäter, Kleintrentner, Sozialrentenempfänger sowie sonstige Bedürftige mit einer Mehlspende von je 10 Pfund bedacht werden.

Dehringen, 9. April. Brand. In Eichenbrandnäs aus bis jetzt noch unbekannter Ursache die Scheuer der Weidwiler Horrmann vollständig nieder. Das Bleh konnte gerettet werden.

Reutlingen, 9. April. Lohnbewegung. Bei den Arbeitern der hiesigen Web- und Papierverarbeitungsindustrie sind Lohnstreiksgeheimnisse ausgebrochen, die bei der Firma Emil Wolf am Samstag zu einer Kundgebung von Seiten sämtlicher handwerksmäßig ausgebildeter Arbeiter und in einer andern Firma zu einer dreitägigen Arbeitsniederlegung führten. Die Lohnverhandlungen sollen nun Dienstag und Donnerstag vor dem Schlichtungsausschuß in Stuttgart stattfinden.

ep Cannobren, 9. April. Erholungsheim für die männliche Jugend. Dem lange gefühlten Bedürfnis nach einem Erholungsheim für 14-18jährige männliche Erholungsbedürftige, Genesende, Blutarmer und körperlich Zurückgebliebene wird durch die am 4. Mai stattfindende Eröffnung des Jugenderholungsheims Breitbüden Rechnung getragen. Es liegt in etwa 800 Meter Höhe auf der schwäbischen Alb bei Münstingen und ist in zwei massiv gebauten Häusern des von der Stadt gepachteten Gutes Breitbüden untergebracht. Der Stuttgarter Jugendverein, welcher seit 9 Jahren innerhald Stuttgarts bedeutende Einrichtungen der Jugendfürsorge betreibt, hat besondere Sorgfalt darauf verwendet, daß das ihm gehörige Heim seiner besonderen Bestimmung entsprechend eingerichtet und geführt wird.

Tübingen, 9. April. Von der Universität. An Professor Dr. Freiherr von Haene ist ein Ruf an die Universität und das Museum in La Plata (Argentinien) ergangen.

Oberndorf, 9. April. Verkauf. Der Verkauf des Elektrizitätswerks und Sägewerks der Kaufmannsgesellschaft durch die Stadt ist vom Ministerium bestätigt worden. Hoffentlich wird sich der Ankauf zum Vorteil der Stadt aus. Dieser ist es bis jetzt nicht gelungen, eine weitere Industrie zur Niederlassung dahin zu gewinnen.

Geislingen a. St., 9. April. Eisenbahnunfall. Samstagabend hob sich bei einem von Amstetten die Steige abwärts fahrenden Güterzug an der Biegung unterhalb des Oedenbergs, wahrscheinlich infolge zu raschen Bremsens, der hintere Teil eines Wagens und der nachfolgende Wagen wurde durch den Druck des nachdrängenden Zugs unter den vorderen Wagen geschoben. Ein Bremser wurde vom Sitz geschleudert und erlitt Verletzungen. Die Aufklärung

arbeiten dauerten bis 11 Uhr nachts und die Nachhülfe erlitten bedeutende Verletzungen.

In der Nähe dieser Unfallstelle geriet am Dienstag vormittag ein kleines Kind beim Spielen aus dem Fenster und unter einen talabwärts fahrenden Güterzug. Ein Arbeiter warnte den Zug durch Jurok und ermahnte ihn zum Halten, die Maschine und einige Wagen waren aber schon über das Kind hinweggegangen. Das Kind hat glücklicherweise nur leichte Verletzungen davongetragen.

Aus Stadt und Land.

Nagold, den 11. April 1925.

Der gestrige Karfreitag. Karfreitagstimmung! Schon das Wetter mit dem Windstößenregen des gestrigen Tages ließ eine andere Stimmung nicht gut aufkommen. Erst gegen Abend kühlte sich der Volksspieler etwas, um einem freundlicheren Himmel Platz zu machen, wie ein Sinnbild dafür, daß auf Karfreitag auch ein Ostermorgen folgt, ein Ostermorgen im Leben eines jeden Einzelnen, ein Ostermorgen in der Geschichte unseres Vaterlandes. Abends 8 Uhr fand im Vereinshaus ein Lichtbildvortrag des Herrn Stadtpfarrers statt über das Leben und Sterben Jesu vom Abendmahl bis Golgatha mit dem Motto: „Also hat Gott die Welt geliebet.“ Leider war der Vortrag nicht in dem zu erwartenden Maße besucht.

Ernannt wurde zum Rechnungsrat beim hiesigen Oberamt Obersekretär a. g. St. Bollmer hier.

Inschriftete Besätze Freierunden. Zu unserem Bedauern war es trotz größter Bemühungen nicht möglich, die am letzten Samstag durch ein Versehen unserer Bezugsquelle ausgediebene Nummer 14 noch zu bekommen. Wir haben uns daher entschlossen, um unsere wertigen Abonnenten zu entschädigen, ab heute „Die Freierunden“ achteilig bezuliegen. Den Anfang des bereits in Nummer 14 besonnenen Romans „Die Flucht ins Leben“ und die Novelle „Matias Benjamins Oestern“ haben wir nachgedruckt und den Freierunden als Nr. 14 beigelegt. Wir hoffen gerne, damit überall einen befriedigenden Ausgleich und Entschädigung für den Ausfall der letzten Woche geschaffen zu haben und würden uns freuen, wenn unsere verehrten Leser Veranlassung nehmen würden, unsere Zeitung auch in Bekanntheitreisen weiterhin zu empfehlen.

Vom Rathaus.

Gemeinderatsitzung vom 8. April. Waldsachen. Der Rest des Stammholzes aus dem Wirtschaftsjahr 1. Oktober 1924/25, zusammen 954 Hektar Tannen- und Fichtenholz mit einem Lohwert von 21580 Mark, kam heute vollends zum Verkauf. Eingegangen sind 18 Angebote, durchschnittlicher Erlös 139,88 Prozent, der der Marktlage entspricht. Der Verkauf wird genehmigt. — Mit Wirkung vom 30. März d. J. ist der Waldarbeiterlohn geändert worden. Im allgemeinen beträgt die Erhöhung 2 J., außerdem erhalten verheiratete Arbeiter eine Zulage von 3 J. pro Arbeitsstunde. — Bau- und Straßenangelegenheiten. Julius Kasper zum Talhof beabsichtigt, die Wüde-Brühl-Quelle im Stadtwald abzufassen zu lassen und das Wasser durch die Nagold in sein nachbarnes Tal zu leiten. Unter bestimmten Bedingungen stimmt der Gemeinderat — soweit die Stadt in Betracht kommt — dem Unternehmen zu. — Infolge eines Bauvorhabens des Rudwigs Walfs, Landwirts in der Hutterbacherstraße, muß die von der Hutterbacherstraße abgewandene Baulinie der Hutterbrunnentstraße in Lage und Lister geändert werden. Der vom Stadtbauamt vorgelegte Entwurf wird antragsgemäß festgestellt. — Im Gebiet der Calmer-, Emminger-, Olga- und Jellerstraße müssen infolge der Erstellung verschiedener Schulen und aus Zweckmäßigkeitsgründen die zum Teil seit 1879 bestehenden Baulinien geändert und den Bedürfnissen der Neuzeit angepaßt werden, dabei werden die projektierte Karlsrufer als entbehrlich aufgehoben und die Lage- und Steigungserhältnisse der Emminger-, Olga- und Jellerstraße geändert. Der Baulinienplan wird im Ganzen genehmigt. Den Beteiligten wird noch besondere Eröffnung gemacht. — Die Firma Benz & Koch, Autoreparaturen, beabsichtigt auf dem Platz des Karl Sattler und der Frau Kinderlnacht an der Herrenbergerstraße eine Benzintankanlage zu errichten. Das Gelände wird unter denselben Bedingungen nicht beanbahnt, wie solche zu der Tankanlage vor dem Hause des Friedrich Schmid bestellt worden sind. Im übrigen ist die Genehmigung der Ministerial-Abteilung für das Hochbauwesen erforderlich. Derselbe Firma beabsichtigt, auf dem Platz vor der Anlage in der Hutterbacherstraße eine Reklametafel zu errichten. In widersprüchlicher Weise und gegen die üblichen Gebühren wird dem Gesuch entsprochen. — Schulwesen. Die Frauenerzieherin bedingt verschiedene Lehrmittel zur wirksamen Ausbildung der Schülerinnen, vor allem eine technologische Sammlung, die unter Glas Baumwolle, Seide, Honig, Flachs, Wolle, Jute enthält, sowie eine Anzahl Anschauungsbilder und ein Mikroskop. Außerdem ist eine größere Wandtafel und zwei Bügelöfen mit Wasser nötig. Der Gesamtaufwand mit 500 Mark wird auf dringenden Vorschlag des Frauenerzieherinrat genehmigt. Die Schulleitung hat sich in den letzten Jahren mit der Anschaffung von Lehrmitteln zurückgehalten; um aber die Schule auf der Höhe ihrer Leistungsfähigkeit zu erhalten, muß jetzt die verhältnismäßig große Ausgabe gemacht werden. — Der Prüfungsbefehl des Reichsrichters der Rm. Abt. für die Fachschulen spricht sich über Bestand und Betrieb der Frauenerzieherin aus, wozu mit Berücksichtigung und unter Anerkennung der Leistungen der Lehretinnen Kenntnis genommen wird. Mit Rücksicht auf die große Schülerinnenzahl und die dadurch verursachte übermäßige Raumsperrnahme der Lehretinnen wird von der Rm. Abt. die Erziehung einer weiteren Lehrstelle ins Auge zu fassen vorgeschlagen. In dieser Frage soll zunächst abgewartet werden, ob der Besuch der Schule auch fernherin so zahlreich ist und ob ein geringeres Votum sodann bereitgestellt werden kann. Von den bezugsfähigen Lehrstunden der Lehretinnen sollen ab 1. April 3 honoriert werden. — Kindererziehung. Das seit 3 Jahren hier erfolgreich durchgeführte Kindererziehungswerk der Quader und des deutschen Zentralausschusses ist mit Ostern dieses Jahres zu Ende gegangen. An der Spelung nahmen im Semester bis zu 118 Kinder teil. Die Kinder haben fast durchweg, zum Teil recht erheblich an Gewicht zugenommen und ihr Aussehen ist frischer und gesünder geworden. Es liegt nun am Elternhaus, die gesundheitlichen Einflüsse für die Kinder weiterhin zu festigen und zu sichern. Einige noch junge und kranke Kinder sollen noch besondere Kuren erhalten. Sowohl im Namen des Landesausschusses für Kindererziehung als auch der Stadt wird allen denen, die am Werke sich in selbstloser Weise ehrenamtlich beteiligt haben, insbesondere den Helferinnen, der unermüdbaren Leiterin Frau Neumann und der Bezirksfürsorgerin wärmster Dank gesagt.

Verhandlungen des Bezirksrats Nagold am 8. April 1925. Ein Bauvorhaben des Gotlob Baurhardt, Wirtschaft „Gambrius“ hat den Gemeinderat Nagold veranlaßt, die bisherige Baulinie entlang der Seblude Nr. 97-99 an der Freudenstädterstraße neu festzusetzen. Der Bezirksrat erteilt hier die erforderliche Genehmigung unter Abweisung erhabener Einwendungen. — Die neu abgeschlossenen Farrenhaltungsverträge der Gemeinden Gengenwald und Warr werden nicht beanstandet und die Festsetzung bezw. Aufhebung eines Sprunggeldes genehmigt. — Die Amtsdruckererei hat ihr beim Stadtbahnhof gelegenes Grundstück Parz. Nr. 288 zur Förderung der Bauaktivität in Abschnitten von 6 x 53 qm bzw. 5 x 60 qm an Frau Dr. med. Umer und an Apoth. Schmid hier verkauft und sich ein Schrecht zu Gunsten der Krankenhausbesucher ausbedungen. Der Bezirksrat gibt zu den abgeschlossenen Veräußerungsverträgen seine Genehmigung. — Für das mit Wirkung vom 1. Oktober 1924 erteilte Jugendamt wird eine Sagung aufgestellt und die Wahl der Mitglieder des Jugendausschusses vorgenommen. — Der Bezirksrat erteilt sich bereit, im Falle des Zustandekommens der Fahrpostverbindung zwischen Stimmrosfeld und Euzbüttel 15 vom Hundert des Abmanges unter Beschädigung auf ein Betriebsjahr auf die Amtsdruckererei zu übernehmen; der übrige Fahrbetrag wird von den beteiligten Gemeinden unmittelfür getragen. — Die Wiedereinführung der Kraftwagenverbindung Nagold-Oberjettingen Herrensberg wird trotz ihrer voraussichtlichen Unwirtschaftlichkeit gutgeheißen und die Führung in der Sache dem meistbeteiligten Bezirk Herrensberg überlassen. Die Amtsdruckererei Nagold ist bereit, 1/2 des mutmaßlichen Fahrbetrages unter Vorbehalt des Rückgriffs auf die Stadtgemeinde Nagold zu übernehmen. — Professor Dr. Wagner von Her, der unter Mitwirkung namhafter Fachleute ein Heimatbuch für den Bezirk Nagold herausgibt, berichtet über den Stand des vielversprechenden Werkes. Das Buch wird voraussichtlich schon im Laufe des Sommers im Buchhandel erscheinen; sein Preis wird sich dank des von der Amtsdruckererei demütigsten Wertes auf den bescheidenen Betrag von 2 1/2-3 RM. stellen. — Der Bezirksrat beschließt, bei den maßgebenden Behörden die immer wieder hinausgeschobene Eröffnung der landwirtschaftlichen Winterschule Nagold für Herbst 1925 erneut zu beantragen. — Die Anstellung einer Schreibhilfe beim Vermessungsamt Nagold auf der Zahl der freistellenden Junglehrer wird genehmigt. — An einzelne Vereine und wohlhabende Einzelnen werden keine Beiträge bewilligt. — Aus einer Uebersicht über den Stand der Steuerablieferung an die Oberamtspflege geht hervor, daß noch eine Anzahl von Bezirksgemeinden mit wesentlichen Beträgen im Rückstande ist und der Oberamtspflege dadurch die notwendigen Betriebsmittel vorenthalten.

ep. Der neue Lehrplan für den Religionsunterricht. Der neue Lehrplan für den evangelischen Religionsunterricht im 5. bis 8. Schuljahr, der bekanntlich mit dem neubeginnenden Schuljahr in Kraft tritt, ist jetzt von den zuständigen Behörden veröffentlicht worden. Darnach beträgt die Stundenzahl in der Regel wöchentlich drei. Der Stoff ist in geeigneter Weise über die vier Schuljahre verteilt. Vorausgehende allgemeine Bestimmungen betonen entsprechend dem Fortschritt auf pädagogischem Gebiet neben der Einprägung des Stoffes härter als bisher die Selbsttätigkeit des Schülers, wobei das Hauptaugenmerk auf eine Aneignung des religiös und sittlich Wertvollen mit Kopf und Herz gelenkt wird.

Vom Posthofverleht. Die Zahl der Posthofkunden in Württemberg betrug Ende März d. J. 32 624, gegen Februar mehr 293. Von dem Umsatz (397 Millionen RM.) sind 312 Millionen RM. bargeldlos beglichen worden.

Jagende Hunde. Im Frühjahr listeten kreisende Hunde jeder Rasse, die unbewacht gelassen und im Feld nicht an der Leine geführt werden, erfahrungsgemäß während der Brut- und Sehzzeit des Wildes großen Schaden an. In jedem Hund, auch im bestgeeigneten, reut sich der ererbte tierische Jagdtrieb, sobald er auf die frische Färbte von Wild kommt. Und ein unbewachter Augenblick genügt, daß der „Spitzer, Schnauzer oder Wolf“ einen ganzen Satz junger Hölle abwärts, wenn auch nur aus Spielerei, oder die brüllende Henne vom Gelege jagt, die es dann nimmermehr zum Brüten annimmt. Bei einigen guten Willen des Hundehalters lassen sich aber die Schäden vermeiden, namentlich wenn er seinen Hund im Frühjahr und Sommer zu Hause läßt oder ihn außerhalb der öffentlichen Wege anleint.

Waldbrandgefahr

Wieder naht das Frühjahr und damit erfahrungsgemäß die Zeit der Waldbrände, die bekanntlich durch das nun diese Zeit reichlich im Wald vorkommende dürre Gras begünstigt werden. Da weitaus die meisten Waldbrände durch Fahrlässigkeit entstehen, ist es nötig, die Bevölkerung, und darunter insbesondere die Wanderer, immer wieder nachdrücklich und ganz energisch auf die Bestimmungen des Forstpolizeigesetzes hinzuweisen, wonach es verboten ist, mit unverwahrtem Feuer oder Licht, also brennenden Zigaretten, Zigaretten, Pfeifen ohne Deckel den Wald zu betreten, im Walde brennende oder glimmende Gegenstände wegzumerzen oder unvorsichtig zu handhaben, und im Wald oder in gefährlicher Nähe desselben Feuer anzuzünden.

Wer einen Waldbrand wahrnimmt, hat, wenn die sofortige Unterdrückung des Brandes nicht gelingt, so schnell als möglich dem Ortsvorsteher der nächsten Gemeinde Anzeige zu machen, auch ist jedermann verpflichtet, zur Löschung eines Waldbrands auf Aufforderung des zuständigen Beamten Hilfe zu leisten. Eine Nichtbefolgung dieser Bestimmungen ist strafbar.

Wie bei allen Bränden ist es besonders beim Waldbrand wichtig, daß er im Entstehen unterdrückt wird, daß die Löschenden möglichst rasch zur Stelle sind (womöglich unter Benützung des Fahrrads) und daß sie sofort auch die zur Löschung nötigen Werkzeuge mitbringen. Hierzu gehören in erster Linie Heuen, Säufeln und Kreuzwägel zum Ausschlagen des Feuers, Abziehen des Bodenüberzugs und Bedecken mit Erde, sodann Werte und einige Sägen. Es ist dringend wünschenswert, daß in jeder Gemeinde an einem allgemein bekannten Platz (Spitzenhaus bzw. Rathaus) diese Werkzeuge in der erforderlichen Zahl bereit gehalten und im Falle eines Waldbrandes so rasch wie möglich, d. h. bei früheren Entfernungen mit Fuhrwerk, auf den Brandplatz geschafft werden.

Der Wald ist heute ein so kostbares Gut, daß man nicht leichtfertig damit umgehen darf, vielmehr alle Mittel anzuwenden hat, daselbe auch ungegährt der Allgemeinheit zu erhalten.



